*** J. St. „Kann eine erste Hypothek nach erfolgter Löschung in einer höheren Betragssumme auf ein Grundstück wieder neuaufgenommen und gerichtlich eingetragen werden, wenn zur Zeit bereits eine zweite, darauffolgende Hypothek im Grundbuche sich eingetragen befindet, oder darf, wie dies jedenfalls nur dem Rechte und der Sicherung des zweiten Hypothekengläubigers entsprechen kann, eine solche neuaufzunehmende Hypothek nur in gleicher Höhe der ursprünglich eingetragen gewesenen Hypothekensumme ergänzt und resp. eingetragen werden?" — Letzteres ist richtig.

*** H. „Ihre Notiz, daß es ein Gegenmittel gegen das Gift des Goldregen (Cytisus Laburnum) nicht gebe, veranlaßt mich zu folgender Mittheilung: Mein damals circa 1½jähriges Kind hatte in einem unbewachten Augenblicke, im Garten spielend, mehrere Schoten des Goldregen genossen, was glücklicherweise alsbald bemerkt wurde. Durch sofortige Verabreichung warmer Ziegenmilch und, da solche nicht sofort wirkte, durch Eingeben von mehreren größeren Dosen des sogen. „Jerusalem-Balsam" trat nachhaltiges Erbrechen ein und das Kind war gerettet. Welches von den Mitteln, oder ob beide vereint gewirkt haben, vermag ich als Laie nicht zu beurtheilen. — Besten Dank.

*** Ungenannt. „Ich bin ein junges Mädchen von kaum 16 Jahren, habe jedoch leider so wenig Haare, daß ich mich gezwungen sehe, mir etwas falsches Haar anzuschaffen, doch besitze ich eine grenzenlose Scham, in ein Geschäft zu treten, wo man mit solchen diskreten Sachen von Herren bedient wird. Bitte, wollen Sie mir einen feinen speziell Damenfrisir-Salon nennen, wo man nur von Damen bedient wird?" — Bei Frau Beyer, Neustadt, am Markt, finden Sie das Gewünschte.

*** C. H. in M. „Bis zu welchem Betrage ist der am Schalter sitzende Postbeamte ermächtigt Scheidemünze anzunehmen oder zurückzuweisen? Mein Arbeiter brachte mir heute drei Zweipfennigstücke mit dem Bemerken zurück, daß die Post so viel kleines Geld nicht annehme. Ich wünschte 23 Stück 10 Pfg.-Marken, 3 Postkarten und sandte dafür: 1 Markstück, 2 50 Pfennigstücke, 4 10 Pfennigstücke und 3 St. 2-Pfenniger, also 46 Pfg. Scheidemünze. — Nach den Bestimmungen hat der Beamte bis zum Betrage von 1 Mark Scheidemünze anzunehmen. Zur Scheidemünze werden gerechnet die Nickelmünzen und die Kupfermünzen. (Ob die Silberstücke a 20 Pf. dazu gehören, ist noch zweifelhaft.) Die Zurückweisung der vorstehend angegebenen Geldsorten Seiten des Beamten war daher im vorliegenden Falle nicht gerechtfertigt und würde dem Beschwerdeführer zu empfehlen sein, in ähnlichen Fällen sofort Anzeige bei dem Vorsteher des betreffenden Amtes zu machen, bez. die Entscheidung der zuständigen Ober-Post-Behörde zu beantragen. In Dresden würde eine derartige Zurückweisung der bezeichneten Sorten nicht vorgekommen sein.

*** Hallensis. Lieber Briefkastengelehrter! Wenn auch die Quellen deiner Gelehrsamkeit im Ganzen Gutes spenden — nicht immer jedoch! Denn wenn der Aal auch ein Raubfisch ist, so ist die Behauptung, daß derselbe Erbsen fresse und zu dem Zwecke hinaus in Schotenfelder schlüpfe, keineswegs Schwindel! Schreiber dieses hat bei der Laterne sehr häufig die schleimigen Fährten dieser Thiere und sie selbst in Schotenfeldern angetroffen und manchen guten Saalaal auf diese Weise, sowie durch Angeln mit aufgequellten Erbsen gewonnen. Eines gewiegten Halloren Praxis kommt doch in solchen Sachen weit über Eure Briefkastentheorie! — Demüthig beugen wir das Haupt vor dem erfahrenen Halloren.

*** Frau Th. „Ich bin eine vom Schicksal schwergeprüfte Frau, mein Mann hat mir einen Theil von meinem Vermögen leichtsinnig durchgebracht, alsdann Alles, was nur irgend möglich war, verletzt und mich dann verlassen, obgleich ich ihm eine treue und aufopfernde Gattin war. Da ich nun noch mehr Vermögen von zu Haus zu erwarten habe, möchte ich mir selbiges sichern, denn man hat mir gesagt, daß der Mann Ansprüche darauf erheben könnte." — Wenn der Mann durch unordentliche Wirthschaft das ehemännliche Vermögen in Gefahr bringt, so kann die Ehefrau auf Grund des Gesetzes verlangen, daß ihr die Verwaltung ihres Vermögens übertragen wird. Der Mann behält aber immer das Recht des Nießbrauches.

*** M. u. L. Meißen. „Herzinnen Sie, Herr Redakteur, — Wir kommen Ihnen in die Quer' — Mit einer Frage: Bitten Sie, — Ach, nehmen Sie sich diese Müh' — Und unterrichten uns in Eil', — Wenn auch in ungereimter Zeil'. — O sagen Sie, wir bitten sehr: — Wo stammen „Ostereier" her?" — Dieweil Ihr gar so dringend fragt, — So sei es Euch in's Ohr gesagt. — Doch sagt's nicht weiter, 's wär' gefährlich. — Die Sache ist sehr leicht erklärlich: — Es stammen, soweit wir es kennen, — Die Ostereier von Oster-Hennen.

*** Vergißmeinnicht. Wie lange ist Frl. Malten schon Mitglied der hiesigen Hofbühne? Ist es wahr, daß im nächsten Jahr ihr Kontrakt abläuft und sie Dresden dann verläßt? Hoffentlich ist es nur eine Ente und das himmlische Fräul. Malten entzückt die Bewohner Dresdens noch recht lange durch ihren bezaubernden Gesang und ihr seelenvolles Spiel! Nun mit Du, liebes Onkelchen, mir nicht darüber Auskunft geben?" — Warum denn gleich duzen? Wenn so'n Briefkastenonkel nun verheirathet ist, liet Ihr sämmtlichen kleinen Mädchen nicht Zwiespalt in die solideste Ehe mit Eurem Gatze? Frl. Malten ist in Insterburg geboren, 5 Jahre hier und bleibt mit neuem Kontrakt uns glücklich erhalten. Nun haltet aber Ruhe.

*** Dr. B. „Ad vocem. „Knieschwamm". Knieschwamm wird im Volksmunde eine sehr häufig bei Leuten, die viel auf hartem Boden knien müssen, z. B. bei Steinsetzern, Bergarbeitern, Scheuerfrauen vorkommende, auf der Kniescheibe sitzende Lymphgeschwulst genannt; selbige ist durch Zertheilung leicht zu entfernen. Unter dem wirklichen Gelenkschwamm, Knieschwamm, Fungus, denken Sie sich eine große Auftreibung der strongiösen Enden der das Kniegelenk bildenden Knochen des Ober- und Unterschenkels, überwuchert von einer mit Blutgefäßen stark durchschossenen Fleischmasse; dieses Leiden ist nur durch Amputation zu beseitigen."

*** Auguste Barthel, Roßwein. „Mein Mann ist Grundstücksbesitzer und Mitglied des hiesigen Vorschußvereins in Konkurs. Nun hat eine Gläubiger-Abschätzungs-Kommission meinen Mann mit Einschluß meines eingebrachten Vermögens abgeschätzt. Kann mich Jemand zwingen, mit meinem Vermögen beizutragen und bin ich nach dem neuen Justizgesetz, welches am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tritt, verpflichtet, bei oben erwähntem Verein für meinen Mann aufzukommen?" — Wenn Sie wirklich Vermögen in die Ehe gebracht haben und dieses nachweisen können, brauchen Sie nicht mit demselben für Ihren Mann zu haften.

*** H. T. „Bitte um Angabe einer möglichst speciellen Geschichte der Dauphins im 14. Jahrhundert, der Bezugsquelle des alten und offenbar seltenen Werkes „The simple Cobbler of Agawam", London (?), 1647, und der Vorbildung des Abgeordneten Liebknecht." — Bezüglich Ihrer ersten beiden Wünsche gehen Sie lediglich auf die kgl. Bibliothek hingewiesen. Liebknecht hat in Gießen, Berlin und Nürnberg Philologie und Philosophie studirt.

*** Ebenfalls Ungenannt, Aue. „Dem Fragesteller „Ungenannt, Frankenberg" zur Kenntnißnahme, daß der Name „Mosella" hier nicht vom lateinischen Namen mosella (Mosel) herzuleiten ist, sondern von einem Mosella- oder Moselle-Thal in Schiras in Persien. Letzteres ist umso eher anzunehmen, da dieser Name in Beziehung mit der ganz maurischen Bauart des Saales in Chemnitz zu bringen ist". — Nun der Name ist weit her, jedenfalls kann von dem Etablissement nicht das Gegentheil behauptet werden.

*** A. B. „Bin ein armes Mädchen und habe doch einen Schatz, aber beim Militär, welcher ebenfalls arm, aber brav und mir treu ist. Da derselbe in Metz in Garnison steht, ich aber hier bin, so kommt es vor, daß wir uns Jahre lang nicht sehen und bald vor Sehnsucht vergehen. Ich möchte deshalb und in Anbetracht dessen, daß wir uns schon 8 Jahre kennen und lieben, gern heirathen, nun haben wir Armen aber die hierzu nöthige Kaution von 600 Mark nicht und hat mein Geliebter bisher seine armen und alten Eltern von seinem Gehalte unterstützt; ich habe ihn schon gebeten, den Dienst zu quittiren, wozu er sich aber nicht bewegen läßt, da er gern im Civilstaatsdienst angestellt sein möchte. Giebt es denn keinen Ausnahmefall, wo eine Kaution nicht verlangt wird?" — Ausnahmen werden hier schwerlich gemacht. Habt Ihr einmal 8 Jahre gewartet, da wartet auch noch 2 Jahre, es paßt dann besser in's Decimalsystem und in 2 Jahren kann sich Vieles zu Euren Gunsten ändern.

*** „Kann ich als Unmündiger beim Obervormundschaftsgericht beantragen, daß mein Geld, welches in Hypotheken angelegt ist, ein halbes Jahr vor meiner Mündigkeit gekündigt wird? Ich möchte dasselbe bei meiner Mündigkeit baar in Empfang nehmen." — Wenn der Vormund damit einverstanden ist, wird das Gericht nichts dagegen haben, daß dieser die Hypotheken kündigt. Sie können's wohl gar nicht erwarten, daß das bißchen Vermögen alle wird.

*** Ein Kenner. „Hast Du denn das Getute auch gehört am 1. Osterfeiertag früh um 4 Uhr in Löbtau? Mir sind meine ganzen Mäuse davon gelaufen." — Nun, und da beklagen Sie sich auch noch? Schämen Sie sich was, Sie Undankbarer!

*** Ungenannt. „Befindet sich in Dresden eine Anstalt, welche Kranke heilt, die von Epilepsie oder Krämpfen befallen sind?" — Siechenhaus Bethesda in Niederlößnitz. Dasselbe ist eine Filiale der Dresdner Diakonissenanstalt.

*** R. R. „Lieber Briefkastenkommandant! Ist Felix Mendelssohn-Bartholdy zu den klassischen Musikern zu zählen oder nicht? Wie lautet die übereinstimmendste Kritik über den Genannten in Bezug auf die Stellung, die derselbe unter den Komponisten einnimmt?" — Zu den Klassikern zählt man jene künstlerischen Autoren, bei denen die schöne Bewegung des Kunstinhaltes niemals die Klarheit und Schönheit der Kunstform verletzt oder durchbricht. In diesem Sinne ist der gewandte und liebenswürdige Sohn Mendels entschieden Klassiker — mehr wie der tiefere Schumann oder der erotische Wagner.

*** Fremder. „Giebt es in Dresden eine Normal-Uhr? Mir wurde die der Kreuzkirche als solche bezeichnet, aber ich habe öfters bemerkt, daß die Zeiger derselben beim Schlagen nicht ganz richtig zeigten, was mich stutzig machte." — Die Uhr des königl. mathematischen Salons im Zwinger gilt als Dresdner Normaluhr. — „Giebt es in Dresden eine öffentliche Uhr mit zu erleuchtenden Zifferblatt?" — Als Fremder sei Ihnen die Unkenntniß verzeihen. Sind Sie Abends noch nicht, vom K. Schlosse kommend, bei der Altstädter Brücken-Einnahme vorbeigegangen? Dort und an mehreren anderen Orten sind stadträthlich erleuchtete öffentliche Uhren. — „Warum geht die Uhr der Johanneskirche circa 5 Minuten nach den anderen Uhren und warum schlägt dieselbe die vollen Stunden so erstaunlich langsam? Ist es vielleicht deshalb, um uns in der christlichen Geduld zu üben?" — Die Wernickel-Gemeinde liebt die Ueberhastung nicht.

*** An., hier. Ihre Bemerkungen über die Pferdebahn sind sehr schön — aber falsch. Nicht 2¼ Meile ist die Strecke Blasewitz-Plauen lang, sondern ¾ Meile. Man hat für die Pferde jede Art versucht, bis man zur jetzigen Tour, sie durchgehen zu lassen, gelangte und das bekommt ihnen sehr gut, denn nie haben die Thiere besser ausgesehen. Aber nicht 6 Mal täglich, wie Sie fabeln, machen die Pferde diese Tour, sondern nur einmal, höchstens zweimal bei Doppelverkehr. Pferdeschinderei ist's nur, wenn die Thiere bergauf langsam gehen müssen, ohne daß der Wagen in Schuß kommt, und das geschieht leider völlig unnütz bei der bankerotten, betriebslosen, einsamen chemischen Fabrik in Blasewitz auf behördliche (!) Anordnung. Sehen Sie sich in Berlin die Pferde an oder in Wien — die Dresdner sind die bestgepflegten.

*** Boguslawski, Waldenburg i. Schl. „Bitte gütigst mitzutheilen, ob die Loose Nr. 17814 und 17813 der Lotterie des Albertvereins zu Dresden etwas gewonnen haben. Wir haben die Loose vom Hauptkollekteur St. Schlesinger in Breslau. Mitte Februar d. J. sandte ich 4 Postdriefmarken ein, und bat um eine Ziehungsliste, doch vergebens, ich schrieb noch zwei Korrespondenzkarten und fragte in höflichster Form, warum ich keinen Ziehungsplan bekomme, doch bis heute ist weder Ziehungsplan noch Antwort gekommen." — Die fraglichen Nummern sind Nieten. Daher erklärt sich wohl auch das Schweigen des betr. Kollekteurs.

*** Freund und Rd. „Ecke der Amalienstraße und des Elbberges befindet sich eine Holztafel für die Witterungs-Prognosen; leider jedoch auf der Laternenseite, wo nach des Gesetzes Regel die Flammen bereits um 11 Uhr dem Tode verfallen müssen. Da ich nun, wie es ein alter Dresdner Bürger gewohnt, um diese Zeit erst von des Bieres edlem Stoffes genug vertilgt habe und somit nicht eher meinen Nachhauseweg antrete, muß ich stets mit anschauen, wie mir der Laternenputzer vor der Nase die Flamme an der Prognose auslöscht und die derselben gegenüber brennen läßt. Dennoch bin ich nie im Stande die Prognose, welche für mich von großem Nutzen ist, lesen zu können. Der Sache ist sofort abzuhelfen, wenn die Tafel ihren Platz mit dem der Pillnitzerstraße und des Elbberges vertauscht." — Der Sache ist nicht minder sofort abzuhelfen, wenn Sie ein Viertelstündchen eher aus der Kneipe weggehen. Das lange Nachtwichen ist so wie so nicht gesund.

*** F. G., Metz. „Habe ein Kind von 4 Jahren, welches seit langer Zeit einen richtigen Brusthusten hat; da ich nun bereits seit 7 Monaten Doktor und Apotheke fortwährend beschäftige, ich jedoch bei meinem Kinde keine große Besserung verspüre, so appellire ich an die Güte des Briefkastens, mir recht bald Antwort zu geben ob Maverscher Brustsyrup ein wirklich empfehlenswerthes Mittel ist und wo man an. Syrup bezieht." — Der fragliche Brustsyrup ist als Linderungsmittel ganz empfehlenswerth. Versuchen Sie es einmal mit den jüngst aufgetauchten isländischen Moosbrosten; einem unserer Mitarbeiter haben dieselben, wie er versichert, sehr gute Dienste geleistet. Ueber Bezugsquellen finden Sie von Zeit zu Zeit unter den Inseraten Näheres.

*** F. E., Dresden. „Existirt in Dresden ein gleiches Schuldeneinziehungs- und Auskunftsbureau, wie „Vorsicht" in Leipzig, dessen Jahresbericht Sie kürzlich mittheilten?" — Ja! Die Filiale des Bureaus von Schimmelpfeng.

*** R. R., Gölln a. d. Elbe. „Wie weit erstreckt sich die solidarische Haftpflicht?" — Auf das gesammte Vermögen des Mitgliedes eines auf Solidarhalt basirenden Vereins.

*** O. F., Dresden. „Würden Sie mir rathen, jetzt Felsenkeller-Aktien zu kaufen? Oder könnte es mit denselben auch so werden, wie mit Feldschlößchen-Aktien? — Felsenkeller-Aktien sind ein gutes, solides Papier.

*** E. M. 2. Pariser Korrespondenz dankend abgelehnt.

*** Ab., Hainichen. Die Prügelstraße, oder wie Sie schreiben „Brügelstraße", ist allerdings mit dem heutigen Kulturstande nicht vereinbar, ebenso wenig aber Ihre Orthographie.

*** E. L. „Ist die Uhr des Rathhauses eine Schlaguhr, oder wird das Anschlagen durch einen telegraphischen Draht vom Kreuzthurm hervorgebracht?" — Die zwischen dem Rathhause und der Kreuzkirche bestehende elektrische Verbindung dient nur zur Meldung von etwa ausgebrochenen Schadenfeuern.

*** J. L. M. „Was für Unterschiede existiren zwischen einem studentischen Korps, einer Burschenschaft und einer Landsmannschaft?" — Auf manchen deutschen Universitäten waren zu Ende des 17. Jahrhunderts Nationalkollegia entstanden, aus denen sich bald die Landsmannschaften entwickelten. Verbindungen mit besonderen Statuten und Vorständen, die bald die ganze Studentenschaft der damaligen Zeit beherrschten. Diese Landsmannschaften standen sich eifersüchtig und kampfbereit gegenüber. Nach den Befreiungskriegen entstanden auf Anregung von Jena die Burschenschaften, die patriotisch-freiheitliche Tendenzen verfolgten und jene Eifersüchteleien unter sich selbst abwarfen, jetzt sich aber ebenso beseelen, wie die aus den Landsmannschaften entstandenen „Korps". Bei diesen sind Duelle obligatorisch.

*** Frau M. v. F. „Wo ist jetzt Frl. Rösler, frühere hiesige Hofopernsängerin, engagirt, die vorigen Winter so herrlich in der Harmonie Lieder sang?" — Das ist eine gute Geschichte! So muß es kommen! Sie ist in Dresden engagirt und bezieht pünktlich ihren Gehalt. Weiteres ist unbekannt.

*** Minna B. „Ich bin Verkäuferin in einem hiesigen Geschäft; habe Caution gestellt, aber keinen Kontrakt gemacht. Da ich nun schon seit fünf Wochen krank bin, konnte ich nicht in's Geschäft gehen. Muß mir, da ich ärztliche Atteste vorlegen kann, mein Gehalt für diese Zeit bezahlt werden; oder aber auf wie lange Zeit, da ich noch nicht gesund bin?" — Ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert ist, hat für die Dauer von 6 Wochen Anspruch auf Gehalt.

*** N. N., Olbernhau. „Ist heutzutage ein Schuldirektor berechtigt, von neu aufzunehmenden Schülern, sofern sie nicht im Orte geboren sind, ein Taufzeugniß zu verlangen?" — Entweder ein Taufzeugniß oder ein Geburtszeugniß. Der Direktor muß doch wissen, ob der Schüler geboren ist oder nicht.

Die Redaction.

Nürnberg, 27. April. Die hiesige Stadtgemeinde hat beschlossen, anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin eine Stiftung im Betrage von 6000 Mark zu errichten. Dieselbe soll den Namen „Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta goldene Hochzeit-Stiftung" führen. Der Zweck derselben ist, elternlosen Kindern Unterkunft, Verpflegung, Erziehung und Unterricht zu gewähren. Kinder von Militärs oder im Felde gefallenen Reservisten und Landwehrleuten erhalten den Vorzug.

Graz, 26. April. (Tel.) Heute Morgen hat der gewesene Hausbesitzer in der Josephigasse, Joseph Ferda, 64 Jahre alt, seine fünf Jahre ältere Gattin durch Messerstiche ermordet. Seine in demselben Hause wohnende Geliebte verwundete der Greis durch Stiche in den Arm. Er bedrohte Jeden, der sich ihm näherte, mit einer Pistole und entfloh sodann. Nach einigen Stunden aufgegriffen, nahm der Mörder Arsenik und bat den ihn verhaftenden Wachmann, ihn zu erschießen. Ferda war immer sehr religiös und zuweilen geistesgestört.

Vermischtes.

* Noch einmal der explodirte Brief. Unsere Leser werden sich noch des Briefes erinnern, der vor etwa einem halben Jahre in dem oberschlesischen Hüttenorte Jabrze, unter der Adresse des Waagemeisters Pelka daselbst, durch den Briefkasten eingeliefert wurde. Der Brief explodirte bekanntlich bei der Eröffnung und verletzte in gräßlicher Weise die Frau des Adressaten, welcher der verhängnißvolle Brief vom Briefträger übergeben worden war. Die That wurde allgemein als ein Racheakt angesehen, für dessen Urheber der Amtsvorgänger des Pelka, Bureaugehilfe Proske, gehalten wurde. Nachdem der Letztere 6 Monate in Untersuchung gesessen, fand dieser Tage die Schwurgerichtsverhandlung beim Kreisgericht zu Beuthen gegen ihn statt. Dieselbe nahm zwei Tage in Anspruch, da 48 Zeugen zu vernehmen waren. Das Urtheil lautete auf Nichtschuldig. Die bei der Verhaftung des Angeklagten gegen ihn laut gewordene Entrüstung des Publikums hat sich jetzt in ebenso große Theilnahme verwandelt. Möchte es gelingen, endlich Licht in das Dunkel dieser Sache zu bringen, in welchem der wirkliche Anstifter jener grausigen That sich ungestörter Ruhe erfreut.

* Frau: „Warum verträgt sich die alte Katze mit dem jungen Kater so schlecht?" Mann (ironisch): „Wahrscheinlich ist es ihr Schwiegersohn."

* Ein Heruntergekommener. Vor einigen Tagen starb im Osten New-Yorks in äußerster Armuth in einem elenden Schuppen der Graf Vincgo Serafino de Brisvent, dessen Vater zu den hervorragendsten Höflingen Franz II., Ex-Königs von Neapel, gehörte. Er hatte nacheinander als Laufbursche in einer Spezereihandlung, Restaurantkellner und Fruchthändler gedient, bis ihn die Krankheit darniederwarf. Kurz nach dem Tode des Grafen traf ein Brief ein, in dem ihm gemeldet wurde, daß sein Großvater mütterlicherseits, mit dem er sich überworfen hatte, ihm verziehen und eine beträchtliche Summe beim italienischen Konsul in Liverpool zu seiner Verfügung gestellt habe unter der Bedingung, daß er sofort seine Rückreise nach Italien antrete.

* Neue Städte schießen bekanntlich in kaum eröffneten Territorien der Vereinigten Staaten wie Pilze aus der Erde hervor, verschwinden jedoch eben so schnell wieder. So z. B. wurden während des Baues der Pacific-Bahnen an den Endpunkten jeder Sektion Städte gebaut, von denen viele bis auf den Namen bereits wieder in Vergessenheit gerathen sind, während die kleinere Zahl derjenigen Orte, deren Lage sich auch nach Weiterführung der Bahn als günstig erwies, heute zu großer Bedeutung gelangt sind. Viele jener verlassenen Städte findet man im Staate Nevada. So z. B. besaß vor einigen Jahren Hamilton nahezu 8000, Treasure Hill 6000, Shermantown 7000 und Swansen 3000 Einwohner. Heute zählt Hamilton circa 160 Bewohner, Treasure Hill ungefähr die Hälfte und Shermantown sogar nur eine einzige Familie. In einem Canyon der Toijabe-Berge, nahe Austin, befinden sich fünf verlassene Städte, ohne einen einzigen Bewohner, und die Straßen und Häuser-Gevierte, welche an den Felsenabhängen sich befinden, zerfallen schnell in Schutt und Trümmer.

* Verbrechen und Strafe. Auf schreckliche Weise kam dieser Tage ein Einbrecher in Sheffield ums Leben. Er versuchte, um Mitternacht mit zwei Genossen in das Haus des Plünderverkäufers Fieldsend einzudringen. Da kein anderer Eingang möglich war, sollte er durch den Kamin hinunterrutschen und dann seinen Gehülfen die Thüre öffnen. Er stieg im Kamin herunter bis da, wo sich derselbe in zwei schmälere spaltet und fand sich hier so eingeklemmt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Hier blieb er bis 9 Uhr Morgens; von 6 Uhr an brannte ein großes Feuer im Herde. Um 9 Uhr fand endlich Herr Fieldsend, von wo das Wimmern und Stöhnen herrühre, das das ganze Haus erschreckte; der Kamin ward aufgebrochen und der befreite Einbrecher starb wenige Minuten später.

* Der schwarze Hauptholst, welcher kürzlich in Hamburg in das Hanseatische Regiment Nr. 76 eingetreten ist und in einer Mittheilung des Tagblattes als muthmaßlich erster schwarzer Spielmann in der deutschen Armee genannt wurde, kann auf diese Auszeichnung keinen Anspruch machen. Vor einigen Decennien hat auch die sächsische Armee einen solchen, einen prächtigen Neger, der im Leibinfanterieregiment als Tambour eingestellt war. Vorher hatte er das Amt eines Schornsteinfegerlehrlings versehen. Trotz seiner chokoladenfarbigen Haut und des hinter wulstigen Lippen verwahrten Gebisses, das einem Haifische alle Ehre gemacht haben würde, hatte er viel Glück beim schönen Geschlecht und deshalb mit eifersüchtigen Liebhabern manchen Strauß zu bestehen. Nach seiner Verabschiedung heirathete er und wurde wieder Essenkehrer.

Dampfwagen. Abgang nach:		Ankunft von:
4,25 6 12 6,45	Annaberg	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
6 9,15 3	Aue (über Chemnitz)	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
6,50 9,57 2,38 7,20	Berlin (Friedrich.)	8,40 von Dabelitzsch 11,48 6,16 10,50 11,27
4 9,50 2,30 6,30 7,35	Berlin (via Röderau)	10,52 12,15 4,47 7,23 12,45
6 12 3 6,45	Bienenmühle	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
1,106 (8,30 bis Pirna) 9,35 12,40	Bodenbach (Aussig)	3,23 (6,35 von Pirna) (7,38 von
(2 bis Schandau) 4 6,35 (9,20 bis		Schandau) 10,28 12,20 1,58 (5,28
Pirna) (11,15 bis Schandau)		von Schandau) 6,57 (8,10 von Pirna 10,18)
6 9,10 2,56 11,15 12,20	Breslau	8,47 5,29 2,6 5,51 10,48
1,10 6	Carlsbad (via Teplitz)	3,22 6,57
4,25 9,15 6,45	Carlsbad (via Eger)	11,36 7,25 10,7
4,25 6 9,15 12 3 6,45 9,25	Chemnitz (via Freiberg	2,29 11,36 2,29 4,30 7,25 10,7 10,50
7,20 2 8	do. (via Dippoldiswalde)	8,37 12,1 4,50 9,52
6,15 9,30 4,45	Cottbus (Neuschönb.)	11,34 6,25 12,45
4,25 6 9,15 3 6,45	Eger (via Reichenbach)	11,36 4,30 7,25 10,7 10,20
4,25 6 9,15 12 3 6,45 9,25	Freiberg	6,46 nur Montags u. Donnerst.
11,10 nur Sonntags u. Mittw.		8,39 11,46 2,29 4,30 7,25 10,7 10,50
6 9,10 12,10 2,56 5 8 11,15 12,30	Görlitz (Neuss.)	3,47 5,29 7,46 11,5 2,6 5,51 7,33 10,45
6 9,10 12,10 5	Großschönau	8,47 11,5 5,51 7,33 10,45
6,15 6 9,30 11,20 2,30 4,45 7,45 11,5	Großenhain	8,24 10,52 11,34 2,37 4,47 6,25 10,49 12,45
6 12 3 6,45	Hainichen	11,36 2,29 7,25 10,50
4,25 6 9,15 12 3 6,45	Hof	11,36 4,30 7,25 10,7 10,50
6 9,10 12,10 5,20 8	Kamenz	7,48 11,5 2,6 5,51 9,40
7,20 11,40 2 5,5 (8 nur bis Leisnig)	Leipzig (via Döbeln)	8,37 von Leisnig) 12,1 4,50 7,1 9,52
4,15 6,15 6 11,20 2,30 6,10 7,45 11,5	do. (via Riesa)	(7,32 von Grillenzig) 8,24 11,34 11,34 2,37 6,25 10,15 10,49 12,10
4,15 6 2,30 7,45	Lommatzsch	8,24 2,37 10,15 10,49 12,10
4,25 9,15 3	Mertendorf	11,36 4,30 10,7 10,50
7,20 8,30 10,35 11,40 2 5,5	Meißen	6,42 8,37 10,18 12,1 3,7 4,30 7,1 8,34 9,52
6,45 8 11,15	München (via Hof)	11,36 7,25 10,7
4,25 9,15 3	München (via Eger)	11,36 10,7
4,25 6,45	Nebnitz (Sch. Schandau)	7,33 12,30 5,23 10,13
6 9,35 2 6,55 7,45	Neustadt u. Neustadt (via Pirna)	12,30 5,23 10,13
6 2 6,55	Tharandt	6,46 8,39 11,36 12,15 2,29 4,30 7,25 9,15 10,50
6 9,15 10,20 12 1 3 6,45 9,25 11,10	Teplitz u. Prag (via Bodenbach-Aussig)	8,23 1,56 6,57 10,18
1,10 6 12,40 4	Teplitz (via Zittau-Kreibitz Bahn)	8,23 12,50 6,57
1,10 9,35 12,40	Wien (via Teplitz)	8,23 9,9 1,56
1,10 12,40 7,45	Wien (via Prag)	8,23 1,56
1,10 12,40	Zittau, Reichenberg	(11,5 bis Zittau) 2,6 5,51 10,45
12,30 6 9,10 2,56 (8 bis Zittau)		

Die Nachtzeit von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Min. Mor. fett gedruckt.

Abgang der Dampfboote nach: Leitmeritz 6. Aussig, Tetschen 6 10. Herrnskretschen 6 10. Schandau, Königstein 6 10 2. Rathen, Wehlen 6 10 2. Pirna 6 10 2 5. Pillnitz, Laubegast, Niederwalditz 6 8 9 1 12 1 2 3 4 5 6. Laubegast, Niederwalditz 6 8 9 1 12 1 2 3 4 5 6 6,30. Zollwitz 2 3 4 5 6 6,30. Wachwitz 6 8 9 10 12 1 2 3 4 5 6 6,30. Pillnitz, Loschwitz 6 8 9 10 12 1 2 3 4 5 6 6,30 7,30. Meißen 6 8 10 2,30 5 Riesa 6 2,30. Strehla 2,30.